Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 21

Artikel: Der verwundete Baum

Autor: Meyer, C.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ein Blatt für beimatliche Art und Kunst. — Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern.

Der verwundete Baum.

Von C. S. Meyer.

Sie haben mit dem Beile dich zerschnitten. Die Frevler — hast du viel dabei gelitten? Ich selber habe sorglich dich verbunden Und traue: Junger Baum, du wirst gesunden! Auch ich erlitt schier zu derselben Stunde Von schärserm Messer eine tiese Wunde. Zu untersuchen komm' ich deine täglich, Und meine sühl' ich brennen unerträglich. Du saugest gierig ein die Kraft der Erde,

Mir ist, als ob auch ich durchrieselt werde!
Der frische Sast quillt aus durchschnittner Rinde
Beilsam. Mir ist, als ob auch ich's empsinde!
Indem ich deine sich erfrischen fühle,
Ist mir, als ob sich meine Wunde kühle!
Natur beginnt zu wirken und zu weben,
Ich traue, beiden geht es nicht ans Leben!
Wie viele, so verwundet, welkten. starben!
Wie beide prahlen noch mit unsern Narben!

Das Mädchen im Frack.

Roman von Hjalmar Bergman.

Einzige autorisierte llebertragung aus dem Schwedischen von Marie Franzos. - Copyright by W.I. F., Wien.

Und in Larsbo harrte Katja mit täglich gesteigerter Angst des tödlichen Schlages. Sie hatte an ihrer Seite zwei Männer, die sie stärken und ihr über das Schlimmste hätten hinweghelsen sollen, den Bater und den Bräutigam. Leider müssen wir gestehen, daß diese sie vollständig im Stiche ließen. Sie schlossen die Augen, sie weigerten sich zu glauben, daß die Paulinischen Artikel in einem Standal kulminieren würden, gleich einer öffentlichen Hinrichtung.

Bater Rod war glüdlich und blind in seinem Glüd. Er war in eine jener Fallgruben gestürzt, wie sie stets auf geniale Männer lauern, und auch auf weniger geniale: Bater Rod war verliebt! In einer der sieben Larsboer Damen? Das gerade nicht. Er hatte sich in alle sieben auf einmal verliebt, er hatte sie sozusagen en gros genommen.

Das Phänomen ist erklärlich. Einem Mann mit höheren Interessen — in diesem Falle das weitumfassende Torfpulverproblem — fehlt es in Wadköping nicht an Gelegenheit, die großen Fragen zu diskutieren; aber er ist genötigt, dies ausschließlich mit barttragenden, meistens glakköpfigen oder ergrauten Individuen zu tun. Will er seine Seele durch holden Umgang erquicken, ist die Wahl der Gesprächsthemen auf das Diner bei Björners, den Ball bei Landeshauptmanns, das Besinden der Dompropstin, das Konzert des Gesangvereines "Harmonie" und ähnliches beschränkt. Will er die Konversation durchaus auf ein höheres Niveau heben, kann er vielleicht sein Verdammungsurteil über einen Roman, den er nicht gelesen, oder ein Stud, das er nicht gesehen hat, aussprechen — das ist

Wie anders in Larsbo! Da hatte man weiß Gott Ver= ständnis für die Bedeutung des Torfs und eine ehrliche Verachtung für die königliche Eisenbahnverwaltung! Aller= dings hatte keine dieser jugendlich lieblichen oder gereift schönen Damen sich bisher irgendwie näher mit Torf und Eisenbahnen befaßt. Aber der logisch geschulte Wissenschaftler kann sich mit Leichtigkeit, wenn schon nicht in die Gedanken, so doch wenigstens in die Gefühle eines Rollegen versetzen. Auf langen, angenehmen und intelligenten Spaziergängen mit der zielbewußten, sachlichen Dr. Rarolina, der Magenspezialistin, erhielt so Carl-Axel Rod den bestimmten Eindrud, daß die Rodsche Torffeuerungsmethode die für das staatliche Krantenhaus einzig und allein die geeignete war. Flüchtige, geistreiche und sehr anregende Unterhaltungen mit der sokratischen Dozentin der Philosophie, Betty Willman, ergaben, daß schon Plato Institutionen von dem minderwertigen Ipp der königlichen Eisenbahnverwaltung aus seinem Idealstaat verbannt hatte. In welcher Weise die schwarzlodige Lizzy Willman die Lösung der Torffeuerungsmethode förderte, ob durch 3i= tate aus der älteren Edda, weiß ich nicht -, ich weiß nur, daß Vater Rod sie wahnsinnig reizend und unerhört be= gabt fand, was unbedingt darauf schließen läßt, daß sie Sinn für Torf hatte. Schließlich weiß ich, daß es der jungen Brita Djurling - Diesem Born der Unwissenheit

15